

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

30.12.1909 (No. 357)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 30. Dezember

No 357

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

I. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. Dezember d. J. gnädigst geruht, der auf Geheihen Hofrat Professor Dr. Alfred Soche gefallenen Wahl zum Prorektor der Universität Freiburg für das Studienjahr 1910/11 Allerhöchst Ihre Bestätigung zu erteilen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Vermehrung der französischen Flotte.

Der jetzige französische Marineminister de Laperrère ist seit seinem Amtsantritt fortgesetzt bemüht, auf allen Gebieten seines Ressorts neues, besseres zu schaffen. Als Mann der Praxis ist er auch in weit höherem Maße befähigt als die meisten seiner Amtsvorgänger, die dem Zivilberuf angehörten, über die Bedürfnisse seiner Waffe zu urteilen und die Mittel vorzuschlagen, die den vorhandenen Mängeln abhelfen können. Von diesem Gesichtspunkt aus hat er auch das vom vorigen Minister Ricard dem obersten Marinechef vorgelegte und von diesem bereits genehmigte Flottenprogramm zurückgezogen und durch ein neues ersetzt. Das Wesentlichste dieses Entwurfs, der voraussichtlich schon im Januar die Kammer beschäftigen wird, ist die Forderung von 6 neuen Schlachtschiffen, die zu je zweien in den Jahren 1910, 1911 und 1912 in Bau gegeben werden sollen. Mit einer Bauzeit von nur je 3 Jahren für jedes Linienenschiff, die der Admiral von jetzt an zu erreichen hofft, will er bis zum Jahre 1915 ein modernes Doppeltürmenschiff schaffen, das sich aus den 6 Panzern der noch in Bau befindlichen Danton-Klasse und aus den 6 neuen Schiffen zusammensetzen soll. Die Kosten jedes der neuen Schlachtschiffe hat der Minister mit 74 Millionen Frank berechnet, worin die Panzerung und gesamte artilleristische Ausrüstung inbegriffen sind.

Über die Baupläne der neuen Schiffe ist auffallenderweise die englische Presse zuerst in der Lage einige recht interessante Einzelheiten zu bringen. Darnach soll die Wasserverdrängung 23 500 t betragen und nicht nur 22 000 t wie der Ricard'sche Entwurf seinerzeit für ausreichend erachtet hatte. Die Displacementsteigerung wird mit der Notwendigkeit begründet, eine größere Geschwindigkeit zu erzielen, einen stärkeren Panzerschutz anzubringen und die 3 Doppel- und 2 Tripeltürme des früheren Projektes durch 6 Doppeltürme zu ersetzen. Die Franzosen sind mit diesem Verwerfen der Tripeltürme dem englischen Beispiel gefolgt und haben sich nicht den Amerikanern angeschlossen, die bekanntlich 3 Geschütze in den Türmen unterbringen wollen, um damit angeblich eine größere Feuerwirkung zu erreichen. Die Engländer und nun auch der französische Admiral sind aber entgegenge-setzter Ansicht und meinen, daß für drei Geschütze in einem Turm nicht genügend Platz sei. Mit Bezug auf die artilleristische Leistungsfähigkeit der neuen Panzer meint ein englisches Fachblatt, daß die Beurteilung darüber von der Aufstellung der 6 Doppeltürme und der Zahl der für Breitseitefeuer verfügbaren Geschütze abhänge, denn Breitseitefeuer gebe den Maßstab der Wirkung eines Schiffes ab. Die Aufstellung der Türme ist nun in der Weise beabsichtigt, daß genau wie auf dem in England zurzeit in Bau befindlichen brasilianischen Schlachtschiff „Minas-Geraes“ vier Türme in der Längsachse des Schiffes zu stehen kommen werden, die beiden andern mittschiffs einander gegenüber, jeder Turm mit zwei 30,5-cm Geschützen als schwere Artillerie. Auf diese Weise kommen für Breitseitefeuer nicht weniger als 10 Geschütze, in der Schiffsmitellinie 8 Geschütze in Betracht, wodurch erreicht wird, daß dem Schiff eine Länge von nur 160 Meter gegeben zu werden braucht, während z. B. das neue amerikanische Schlachtschiff „Arkansas“ wegen

der Verteilung seiner Türme und Geschütze eine Länge von 176 Meter haben muß. In allen marinetchnischen Kreisen finden diese Anordnungen allerdings nicht ungeteilte Zustimmung. Viele meinen, es sei doch unnötige Raumverschwendung, wenn man den brasilianischen Neubau in so wichtigen Teilen nachahmen wollte, dafür das so viel größere Displacement von 23 500 t zu nehmen, während der „Minas-Geraes“ mit 20 000 t dasselbe erreiche. Sollte an der größeren Wasserverdrängung festgehalten werden, dann sei es doch viel empfehlenswerter, das neueste englische Schlachtschiff „Neptune“ vom verbesserten Dreadnought-Typ als Modell zu nehmen, das vorn ein weit höheres Freibord als der „Minas-Geraes“ habe, außerdem bessere nautische Eigenschaften als dieser und vollkommeneren Panzerschutz und dazu die gleiche Anzahl Geschütze für das Breitseitefeuer bereitstelle wie das brasilianische Schlachtschiff. Aber auch der „Neptune“ sei vielleicht nicht ganz das Ideal. Bei den neuesten Linien Schiffen der deutschen Marine z. B. sei die Geschützaufstellung so glücklich eingerichtet, daß alle 12 Geschütze der schweren Artillerie in der Breitseite feuern könnten.

Mehr Übereinstimmung in Marinekreisen herrscht bezüglich der Wahl und der Aufstellung der 18 13,5-cm Schnellfeuer Geschütze als Mittelartillerie der neuen Schiffe. Mit ihnen läßt sich eine Feuer Geschwindigkeit von 8—10 Schuß in der Minute erreichen, sie seien auch leicht zu bedienen, weil das neue Geschossmodell nur ein Gewicht von 42 kg habe. Die Aufstellung dieser Geschütze ist in Gruppen zu je 3 in einer Zentralkasemate projektiert, die mit einem Panzer von mindestens 220 mm Stärke umgeben werden soll. Die Kasemate soll dadurch nicht nur gegen alle Geschosse mittleren Kalibers geschützt werden, sondern unter Umständen auch gegen die 280 und 305 mm Granaten.

Zur Armierung der neuen Panzer werden außerdem noch gehören zwei 4,7-cm Schnellfeuerkanonen als Vorturkanonen, zwei 3,7-cm Schnellfeuerkanonen und zwei 6,5-cm Schnellfeuerkanonen M. 81, schließlich noch 4 Torpedoausstößrohre. Entsprechend dieser starken und zahlreichen Bestückung ist auch die Munitionsausrüstung der Schiffe sehr reichlich vorgesehen. Denn für jede 30,5-cm Kanone sind 100 Schuß, für jede 13,8-cm Schnellfeuerkanone 275 Schuß, für jede 4,7-cm Schnellfeuerkanone 750 Schuß für jede 3,7-cm Schnellfeuerkanone 300 Schuß und für jedes Torpedorohr 5 Torpedos vorgesehen.

Mit ganz besonderer Sorgfalt ist in den neuen Schiffsplänen die Panzerung bearbeitet. Alle Erfahrungen, die bei den jüngsten Schießversuchen gegen die „Zena“ gemacht wurden, sollen hier Verwendung gefunden haben. Die Neubauten sollen die bestgepanzerten Schiffe aller modernen Panzer werden. So sollen sie u. a. auch einen starken Seitenpanzer erhalten, der bei der Danton- und Patrie-Klasse fehlt. Über den Verbleib der Längsschotten, wie sie bei den Schiffen vom Danton-Typ angebracht sind, ist noch kein endgültiger Entschluß gefaßt. Gegen sie spricht, daß sie gegen moderne Torpedos nicht schützen; aber sie können unter Umständen gegen Unterwasser Geschosse von Nutzen sein und deshalb sollen die Ergebnisse der zurzeit in Orient angestellten Versuche bis zur endgültigen Entscheidung dieser Frage abgewartet werden.

Infolge des starken Panzerschutzes und der damit naturgemäß verbundenen Belastung werden die für die Schiffsmaschinen vorgesehenen 30 000 Pferdekraften den Schiffen nicht mehr als 21 Knoten Fahr Geschwindigkeit geben können. Vielen genügt das nicht, gegenüber den Panzern, Neubauten und Projekten der italienischen und österreichisch-ungarischen Marine, die 23 Knoten erreichen sollen.

Wirtschaftsleben, Geldmarkt und Börse

im Jahre 1909.

II. (Schluß.)

—o— Frankfurt, Ende 1909.

In der Maschinenfabrikation, namentlich der Herstellung von Spezialitäten, ist auch rege Tätigkeit zu bemerken und da bei allen diesen Betrieben ein vermehrter Bedarf für Eisen vorhanden ist, besonders im Hinblick auf die großen Betriebsverweiterungen, so erscheint die Zukunft sehr günstig, mit der die Eisenindustrie in die Zukunft sieht. Ein allgemeiner industrieller Aufschwung bringt vermehrten Bedarf für Kohlen mit sich, und so glaubt man, daß auch das Kohlengetriebe mit der Zeit an der

Besserung teilnehmen werde. Allerdings sind für den Augenblick bei den Kohlengehenden die Lager an Kohlen und Koks überfüllt, so daß die reinen Kohlenwerke, die ihre Erzeugung nicht selbst verarbeiten können, den gemischten gegenüber, die zugleich Kohlen- und Hüttenwerke sind, im Nachteil sind. Dies hat zu dem Plan weiterer Vereinigungen geführt, an denen im stillen gearbeitet wird und die vielleicht bis zum nächsten Jahre konkrete Gestalt annehmen dürften.

In der Kaliindustrie ist, nachdem es schon den Anschein hatte, daß ein Krieg aller gegen alle bevorstehe, endlich ein neues Syndikat zustande gekommen, und die mit den amerikanischen Konsumenten geführten Verhandlungen lassen auch dort eine befriedigende Verständigung erwarten.

Bei den guten Aussichten, die sich der Industrie für das neue Jahr eröffnen, ist indessen mit einer Vermehrung ihrer Betriebskosten zu rechnen, da die Arbeiter, deren Lebenshaltung durch die neuen Steuern empfindlich verteuert worden ist, im Fall einer Besserung der Konjunktur mit Energie auf eine Erhöhung ihrer Löhne dringen und diese auch durchzusetzen wissen werden. Ähnlich sieht es in Amerika aus und auch in anderen Staaten sind besonders die mittleren und unteren Schichten mit Steuern besonders belastet. Für die günstige wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sprechen die Ausweisziffern der Eisenbahnen, die namentlich im Güterverkehr gewaltige Steigerungen zeigen. — Für die Börsen- und Kapitalmarktseite haben die Eisenbahnwerte nach den vielfach eingetretenen Verstaatlichungen nicht entfernt mehr die einstige Bedeutung. Einige amerikanische Eisenbahnaktien, die an deutschen Börsen notiert sind, so Baltimore und Ohio, Canada Pacific und Pennsylvania haben günstige Entwicklung genommen. Auch manche niedrig stehenden in Deutschland nicht notierten Aktien sind vom deutschen Publikum stark gekauft worden, so Chicago Rock Island, Missouri Kansas und Texas, Denver Rio Grande und Southern Railway, für die man weitere Besserung erwartet.

Die deutschen Schiffahrtsaktien haben, nachdem das vorige Jahr keine Dividenden ermöglichte, lange Zeit völlige Vernachlässigung erfahren. Die Aussicht auf eine Besserung des Weltverkehrs und die Erwartung einer Wiederkehr der Dividendenzahlung für die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Gesellschaft, und zwar mit 6 %, haben den Aktien neue Winst erregungen, so daß vielfach Käufe darin stattfanden.

Die Banktätigkeit bewegte sich während des abgelaufenen Jahres in besserer Entwicklung als im Jahr zuvor. Im Frühjahr hatten verschiedene Geschäftsberichte, beginnend mit dem der Nationalbank für Deutschland, bestimmende Wirkung ausgeübt, weil sie größere Anspannung erkennen ließen. In diesem Jahre haben die Banken es verstanden, aus der Steigerung verschiedener industrieller Werte Nutzen zu ziehen und ihre laufenden Engagements zu verringern, so daß sie, als im Herbst der Geldwert sich verteuerte, dadurch in keiner Weise benachteiligt wurden. Die Zinsfußbewegungen der Reichsbank und der Bank von England zeigten wieder einen gewissen Wettlauf, so daß man mit der Möglichkeit solcher abnormen Zinsfüße rechnete, wie vor zwei Jahren. Doch sind beide Banken nicht in die Notwendigkeit versetzt worden, über 5 % hinauszugehen. Die Bank in England hat allerdings ihren Zinsfuß ziemlich rasch von 2 1/2 % auf 5 % erhöht und damit gezeigt, daß sie den niedrigen ersten Zinsfuß zu lange hatte bestehen lassen. Auch erwies sich die Bank von England nicht stark genug, ihre traditionelle Aufgabe als Weltbankier zu erfüllen, während die Bank von Frankreich sich auch in diesem Jahre als Helfer in der Not erwies und der sprichwörtliche Reichtum Frankreichs sich wieder in vollem Umfange bewährte. Die Emissionstätigkeit war während des Jahres in Frankreich und England eine umfangreichere, als bei uns. Sie begann mit der Auflegung von 1200 Millionen Frank 5prozentiger russischer Staatsanleihe, wovon 900 Millionen zur Rückzahlung von Schatzscheinen verwandt wurden. Auch sind viele südamerikanische Anleihen in jenen Ländern untergebracht worden, besonders die große Kaffeevalorisationsanleihe von Sao Paulo.

Bei uns hat der flüssige Geldstand der ersten Jahreshälfte dazu geführt, daß zahlreiche Kommunen mit großen Ansprüchen an den Markt traten und diese zu günstigen Bedingungen befriedigen konnten. Inzwischen ist mit dem anziehenden Geldstand auch die Haltung unserer Staats- und Stadtanleihen eine etwas schwächere geworden. Doch hat die Aussicht, daß das Reich und der Preussische Staat nicht mit jedem neuen Jahr mit neuen gewaltigen Ansprüchen an den Geldmarkt treten müssen, wieder beruhigend gewirkt. In den letzten Wochen hat man vielfach das Bestreben darauf gerichtet, unbezahlte Verbindlichkeiten zu lösen, so daß die Börse in das neue Jahr nicht übermäßig beschwert hinübertritt.

Für Geldmarkt, Industrie und Handel scheinen die Aussichten dieses neuen Jahres ganz günstige. Mögen sie sich erfüllen, möge das Jahr 1910 für die Welt und besonders für das deutsche Vaterland ein Jahr der erspriesslichen Tätigkeit werden!

Wir bringen nachstehend die Kursveränderungen einiger wesentlicher Wertpapiere:

Fonds.	2. Jan. 1. April	1. Juli	1. Okt.	27. Dez.	
4% Deutsche Reichs-Anleihe	102.80	103.20	102.80	102.65	102.45
3 1/2% Deutsche Reichs-Anleihe	94.70	95.90	95.05	94.45	94.05
3% Deutsche Reichs-Anleihe	85.90	86.90	85.55	85.05	85.05
4% Preuß. Conf.	102.75	103.20	102.95	102.80	102.50
3 1/2% " "	91.80	95.80	95.05	94.45	94.20
3% " "	85.70	86.85	85.55	85.10	85.10
4% Baden v. 1908	102.20	102.25	102.—	102.15	101.20
3 1/2% Baden	94.—	95.—	94.40	94.—	94.—

(Mit einer Beilage.)

Fonds.	2. Jan.	1. April	1. Juli	1. Okt.	27. Dez.
Osterr. Goldrente	98.—	99.10	99.85	99.20	99.90
1902 Russen	84.—	85.10	86.65	89 1/2	90.75
4% Türken von 1905	83.10	87.30	86.80	87.20	87.40
4% ungar. Gold	93.—	94.90	95 1/2	94.60	95.55
4% ungar. Staats	91.90	93.45	93.10	92 1/2	92.35
4% Argentinier	86.10	88.20	89.40	89.30	91.10
4% Jap.	92 1/2	95.90	95.70	96.—	96.—
5% Gold Mex.	101.40	102.20	101.10	101.70	102.20
5% am.	97.85	99 1/2	100 1/2	100.30	100.45
Serben	76 1/2	78.65	80.40	80.65	83.40
Deutsche Bank	243.10	241.10	241.—	249.90	248.40
Disconto-Gesellschaft	181.—	187.70	184.50	199.80	195.75
Osterr. Kreditanstalt	195.80	203.60	200.25	209.50	210.60
Osterr. Staatsbahn	143.50	148.90	154.25	162.20	159.50
Lombarden	18.20	18.60	21.30	25.50	23.80
Hamburg. Paketfahrt	113.20	115.—	117.—	134.80	133.20
Norddeutsche Lloyd	91.—	86.80	90.—	105.40	102.10
Bochumer	224.50	221.80	228.—	255.—	251.50
Gelsenkirchner	192.40	181.50	178.40	216.—	219.70
Sarpener	195.80	189.50	189.—	207.—	208.40
Rhönig	178.20	165.20	173.40	214.10	220.10
Weserbahn	134.—	—	156.30	159.—	171.50
Westeregeln	171.—	171.50	208.—	202.—	224.—
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft	219.50	231.—	232.—	242.50	262.70
Bad. Anilin- u. Soda-fabrik	346.75	356.—	381.—	437.25	457.75
Aluminium	219.75	241.—	270.75	277.—	244.60
Kunfische	197.—	224.50	257.—	234.50	188.—
Türkenlose	144.20	147.—	145.60	162.60	179.40

Die ungarische Krise.

(Telegramme.)

Budapest, 29. Dez. Ministerpräsident Dr. Wekerle beglückwünschte den gestern angenommenen Antrag auf vorläufige Vertagung des Reichstags damit, daß die Regierung in der letzten Sitzung niedergestimmt worden sei und der König Lufacs mit der Kabinettsbildung betraut habe. Dr. Lufacs verhandelte gestern mit Graf Andrássy. Die Hauptschwierigkeit scheint in der Besetzung des Ministeriums des Innern zu liegen, das die Krone einem ihrer Vertrauensmänner vorbehalten, die Justizpartei aber einem ihrer eigenen Mitglieder sichern will. — Im Abgeordnetenhaus glaubt man, laut „Köln. Btg.“, daß das neue Kabinett im Falle einer Verständigung zwischen Lufacs und Justiz folgendermaßen zusammengesetzt wäre: Präsidium und Finanzen Dr. v. Lufacs, Inneres Baron Arpad Kemény, Handel Kossuth oder Professor Földes, Ackerbau Graf Arwed Teleki, Unterricht Graf Theodor Vathyanyi, Ministerium am königlichen Hoflager Graf Bela Serenyi, Justiz Ludwig Hollo, Landesverteidigung General Hoffmann, Lufacs und Serenyi gehören der Altliberalen Partei, die andern mit Ausnahme Hoffmanns der Unabhängigkeitspartei an. Als Staatssekretäre nennt man Eber für die Finanzen, Balla für das Innere, Lasar für Handel, Löhne für Ackerbau, Amety für Unterricht und Vafonyi für Justiz.

Wien, 28. Dez. Das „Fremdenblatt“ hat den Eindruck, als ob die Aussäuer des Dr. von Lufacs doch schon einen gewissen Erfolg zu verzeichnen hätte, da von der Justizpartei gemeldet wird, daß die sachlichen Schwierigkeiten auf ein Minimum eingeeengt werden könnten. Das lasse hoffen, daß man auch in den Personalfragen zu einer Einigung kommen werde. Die Justizpartei würde viel verlieren, wenn man ihr nachsagen müßte, es sei mit ihr wohl eine Einigung über die Sache, aber nicht über die Parteiführungsverteilung möglich gewesen. Darum ist zu hoffen, daß die Verhandlung des Herrn v. Lufacs zu einem gezeichneten, Ungarn aus der Krise befreienden Ende kommen werden.

Aus England.

(Telegramme.)

London, 29. Dez. In einer an seine Wähler gerichteten Flugschrift nimmt Handelsminister Churchill Bezug auf die Unternehmungen, die er im Oktober d. J. über die Arbeiterverhältnisse in Deutschland angestellt habe. Er spricht sich außerordentlich lobend über das deutsche System der Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung aus und erklärt, er sei erfüllt von Bewunderung für den beharrlichen Geist, der den vielen Ruhmestaten der deutschen Nation diese sozialen Vollwerke hinzugefügt habe. Er sei aber auch von der Hoffnung erfüllt, bald in England ein System eingeführt zu sehen, das alle in Deutschland gemachten Erfahrungen und außerdem noch die Arbeitslosenversicherung umfasse.

Portsmouth, 28. Dez. Ein Zeichner der hiesigen Staatswerft ist unter der Beschuldigung verhaftet worden, einen Empfangsapparat für drahtlose Telegraphie und große Mengen von Plänen, die sich auf die Verwendung der drahtlosen Telegraphie in der englischen Marine beziehen, gestohlen zu haben. Eine Mitteilung der gestohlenen Pläne an dritte Personen ist bisher nicht nachgewiesen.

Vom Balkan.

(Telegramme.)

Konstantinopel, 29. Dez. Gestern nachmittag hat ein mehrstündiger Ministerrat stattgefunden, der sich mit der inneren Lage, insbesondere mit der durch die Lynxfrage hervorgerufenen Erregung der Bevölkerung Mesopotamiens beschäftigte. Nach Schluß des Ministerrats begab sich der Großwesir zum Sultan und überreichte ihm seine Demission, die, wie verlautet, angenommen worden ist.

Nam, 28. Dez. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Generalkonsul in Sodeida benachrichtigte den Minister der Auswärtigen Angelegenheiten telegraphisch, der Wali habe ihm berichtet, daß Truppen und Beamte an den Tator geschickt würden, um eine Untersuchung über die Ermordung Burkhardt's und Benzoni's anzustellen. Nach einer Mitteilung der türkischen Behörden habe sich der Mord ereignet, während die beiden Reisenden abseits vom gewöhnlichen Wege in der Nähe von Jib sich befanden; zwei von den vier sie begleitenden Gendarmen wurden schwer verwundet. Der Konsul fügte hinzu, auch er führe eine sorgfältige Untersuchung, aber bei der weiten Entfernung vergingen mehrere Tage, ehe er Nachricht habe. Aus den Berichten des Konsuls ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß Burkhardt, ebenso wie Benzoni, keinerlei Auftrag hatte, der direkt oder indirekt von den deutschen Behörden ausgegangen wäre; er reiste in eigener Angelegenheit.

Konstantinopel, 29. Dez. Dem „Idam“ zufolge hat der Wali von Yemen, der an den Ort der Ermordung des Deutschen Burkhardt und des Italiensers Benzoni gereist ist, 5 Einheimische verhaften lassen.

Marokko.

(Telegramm.)

Paris, 28. Dez. Senat. Zur Verhandlung stand der von der Kammer angenommene Gesetzentwurf, der für das Jahr 1909 die Ergänzungskredite für die militärischen Operationen in Marokko bereitstellt. De Lamarzelle führte aus, Frankreich befinde sich in Marokko in einer unentwirrbaren Lage. Er tadelt die Regierung, weil sie Mulay Hafid begünstigt habe, in dem sie ihn durch das Schahisjagedit gesehen lieh, und das Anerbieten D'Amades zurückwies, ihn gefangen zu nehmen. Der Minister der Auswärtigen Affären erwiderte, niemals habe D'Amade etwas Ähnliches gesagt oder geschrieben. De Lamarzelle fragte alsdann, welche Garantien der Mulay Hafid aus Anlaß der Forderungen habe, die, wie er meinte, für die Ausländer und insbesondere für die Deutschen von großem Vorteil sein werde. Der Redner kritisierte dann die Politik, welche Frankreich zur Erniedrigung in Algerias geführt habe. Rison erwiderte, Frankreich sei nach Marokko gegangen, um die Ordnung, die gestört worden sei, wiederherzustellen; und er, Rison, habe die Neutralität zwischen Abd ul Afis und Mulay Hafid gewahrt. Man sagt, Frankreich werde die verlangte Genehmigung für Mulay Hafid nicht erhalten. Es habe weder das Schahisjagedit noch Abd schid geräumt. Es werde diese Gebiete nicht früher verlassen, ehe es nicht die verlangte Genehmigung erhalten habe. Rison legte sodann die Bedingungen der Räumung dar und fügte hinzu: Betreffs der achtzig Millionen, die bestimmt sind, die Gläubiger Marokkos zu befriedigen, haben wir dem Mulay Hafid unsere Mitwirkung angeboten, und indem wir als notwendige Gegenleistung Pfandsicherheit fordern, verlangen wir Zurückstellung unseres Guthabens nach französischen Kreditbedingungen. Rison erklärte weiter, die deutsche Regierung befinde sich mit Frankreich über Marokko im Einverständnis. Deutschland lasse Frankreich seine politische Freiheit unter der Bedingung, daß es Deutschlands wirtschaftliches Vorgehen nicht jure. Die diplomatische Stellung Frankreichs zu allen Ländern ist ausgezeichnet. Unsere Stärke rühre von den Beweisen her, die wir für unsere diplomatische Loyalität gegeben haben. Nachdem Rison die Ausführungen eines Redners, daß Frankreich mit Spanien zum Zwecke der Teilung Marokkos in eine französische und eine spanische Interessensphäre einen Geheimvertrag geschlossen hätte, zurückgewiesen hatte, wurde die Generaldebatte geschlossen. Die Ergänzungskredite wurden sodann einstimmig angenommen. Abgegeben wurden 275 Stimmen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 29. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb und erteilte von 10 Uhr an den nachgenannten Audienz: dem Kammerherrn und Landgerichtsdirektor Dr. Freiherrn von Rüppelin in Konstanz, dem vorliegenden Rat beim katholischen Oberstiftungsrat Geheimen Finanzrat Dr. Starf, dem königlich bayerischen Oberregierungsrat a. D. Feil in Speyer, dem Regierungsrat Dr. Wengler, Kollegialmitglied bei der Kgl. Preussischen und Gr. Hessischen Eisenbahndirektion in Mainz, dem Regierungsrat a. D. Endres, Dozenten an der Handelshochschule in Mannheim, dem Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Baur in Wertheim, dem Finanzrat a. D. Boedh in Oberkirch, dem Vergrat Raumann bei der Forst- und Domänen-direktion, dem Oberamtsrichter Groß in Pfunddorf, dem Bezirkbauinspektor Gauer in Adern, dem Archivar Dr. Baier, dem Stadtpfarrer Kühlewein, dem Professor Reget und dem Pianisten Worret in Karlsruhe, dem Verwalter Kapferer in Bruchsal, dem Oberamtmann Rothmund in Lahr, dem Regierungsbaumeister Edelmair in Donaueschingen, dem Postmeister Laier in Dinglingen, dem Privatmann Lauchert und dem Kaufmann von Pfeil in Karlsruhe.

Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland mit Seiner Hoheit dem Prinzen und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen trafen heute mittag 1 Uhr 12 Min. zum Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise hier ein. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Max geleiteten den hohen Besuch zum Schloß, wo Familienfrühstück stattfand, zu dem außer den genannten Fürstlichkeiten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin erschienen. Nachmittags besuchten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen die Großherzoglichen Herrschaften im Palais und reisten, von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin zum Bahnhof geleitet, um 5 Uhr 39 Min. wieder von hier ab.

Heute abend 6 Uhr 11 Min. begrüßten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise am

Bahnhof Ihre Hoheiten den Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, welche auf der Durchreise kurze Zeit hier Aufenthalt hatten.

**** Weihnachtsverkehr der Badischen Staatsbahnen.** Die Bitterung war während der Weihnachtszeit 1908 außerordentlich warm, trübe, regnerisch und öfters stürmisch. Für den Reiseverkehr war sie nicht förderlich; namentlich waren auch die Schneeverhältnisse für die Ausübung des Wintersports durchaus ungünstig. Der Reiseverkehr war infolge der Bitterungsverhältnisse schwächer als im Vorjahr, wobei auch zu berücksichtigen ist, daß im Jahr 1908 auf die beiden Weihnachtsfesttage ein Sonntag unmittelbar folgte, während die Weihnachtszeit 1909 nur zwei Feiertage hatte, weil der Sonntag auf den zweiten Weihnachtstag fiel. Der Ausflugsverkehr war wegen der ungünstigen Bitterung sehr gering. Der Zugverkehr wickelte sich im Bereich der Badischen Staatsbahnen durchweg glatt ab; einige direkte Züge wurden von den Anschlußbahnen mit größeren Verspätungen angebracht. Der Expresszugverkehr war sehr stark; er hat im Vergleich zum Vorjahr zugenommen. Hierüber werden ziffermäßige Angaben nachfolgen.

**** Der für Schneehühler eingelegte Zug 1226 von Baden-Dos (ab 4.02 Uhr nachm.) nach Bahl (an 4.14 Uhr nachm.) am Freitag den 31. Dezember und am Samstag den 1. Januar kommt wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse nicht zur Ausführung.**

Am Anfang Januar 1910 erscheint eine neue Nummer des Postblatts, das eine Beilage zum Reichsanzeiger bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. Im Postblatt, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Verkehrsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Nummer (Anfang Oktober) eingetretenen Änderungen wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schraffur) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen umfangreichen Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphenadressbücher, für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des Postblatts beträgt für das ganze Jahr 40 Pf., für die einzelne Nummer 10 Pf. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

Vom 1. Januar 1910 ab beträgt die Portogebühr für Telegramme nach Bosnien und Herzegowina 5 Pfennig mit einer Mindestgebühr von 50 Pf. Die Telegramme werden über Triest-Venedig befördert. Einer Wegangabe bedarf es bis auf weiteres nicht.

Z. (Klavierabend-Gewinn Kirisch). Eines sehr zahlreichen Besuchs hatte sich der Klavierabend der hier sehr geschätzten und beliebten Pianistin Frau Gedwig Marx-Kirisch zu erfreuen. Drei bedeutende Werke der Klavierliteratur standen auf dem Programm des Abends, und mit der Ausführung derselben bewies Frau Marx-Kirisch aus neuer ihre hohe künstlerische, eine Reize und Abgeschlossenheit des Spiels, die im Verein mit der untadeligen technischen Beherrschung und der warmblütigen musikalischen Auslegung hohen Genuß bereitet. Die an erster Stelle stehende „Wander-Fantasia“ von Schubert trug ganz den Charakter einer großartigen Improvisation, leidenschaftlich-energisch in den bewegten Tönen, träumerisch in dem herrlichen Adagio. In Brahms' ebenso kunstreich als komplizierten B-dur-Variationen über ein Thema von Gändel bewunderte man gleichermaßen die geistige Durchdringung des ganzen Werks, wie die virtuose Bewältigung der vielgestaltigen technischen Schwierigkeiten und die physische Kraft, welche in der klar auf gebauten Fuge noch eine mächtige Schlußfeierung zuließ. Den stärksten Eindruck machte die Künstlerin mit der Wiedergabe des Schumannschen „Carnaval“. In den poetisch-erfüllten Sätzen desselben kam all das Eigenartige ihres Spiels, die Grazie des Vortrags, die Reinheit der Fingertechnik und die Mannigfaltigkeit des Ausdrucks zu schönster äußerer Darstellung. Frau Marx-Kirisch fand seitens der Zuhörer sofort lebhaftes Anerkennung für ihre Vorträge und wurde durch Blumen- und Lorbeerkränze geehrt. Mit der zart und duffig gespielten Berceuse von Chopin dankte die Künstlerin in liebenswürdigster Weise für den ihr dargebrachten Beifall.

(Der Vorstand der Badischen Anwaltskammer) besteht aus folgenden Rechtsanwältinnen: 1. Dr. Gustav Binz in Karlsruhe, Vorsitzender; 2. Otto Grumbacher in Karlsruhe, stellvertretender Vorsitzender; 3. Albert Kufel in Karlsruhe, Schriftführer; 4. Otto Zutt in Karlsruhe, stellvertretender Schriftführer; 5. Karl Beyerle in Konstanz; 6. Dr. Joseph Darmstädter in Mannheim; 7. Julius Fischer in Karlsruhe; 8. Paul Fröhlich in Karlsruhe; 9. Dr. Max Hachenburg in Mannheim; 10. Dr. Joseph Helm in Heidelberg; 11. Dr. Robert Kay in Mannheim; 12. Oskar Ruffer in Offenburg; 13. Georg Selb in Mannheim; 14. Moses Sinauer in Freiburg; 15. Dr. Friedrich Weill in Karlsruhe. Das Ehrenrecht besteht aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden und den Vorstandsmitgliedern Selb, Kufel und Zutt; als Stellvertreter wurden die übrigen Vorstandsmitglieder in folgender Reihenfolge in das Ehrengericht einberufen: Dr. Weill, Fischer, Dr. Hachenburg, Ruffer, Sinauer, Beyerle, Fröhlich, Dr. Helm, Dr. Kay, Dr. Darmstädter.

(Von der Landwirtschaftskammer) wird uns mitgeteilt: daß der Ausschuss für Obst-, Wein- und Gartenbau der Badischen Landwirtschaftskammer in seiner letzten Sitzung vom 21. d. M. nach eingehendem Referat des Herrn Landtagsabgeordneten Geppert über die Vollzugsverordnung zum neuen Branntweinsteuergesetz einstimmig beschlossen hat, den Vorstand der Landwirtschaftskammer zu ersuchen, bei Großherzogin unter Hinweis auf § 88 des Branntweinsteuergesetzes vom 15. Juli 1909 dahin vorstellig zu werden, daß bei zuständiger Stelle Schritte getan werden, daß Kleinbrennereien bis zu einer Jahresproduktion von 10 Hektoliter reinem Alkohol der Versteuerung nicht unterworfen werden.

(Die Badische Verlagsdruckerei, G. m. b. H.) hat, wie bereits in unserem Inseratenteil veröffentlicht, den Konkurs angemeldet. Durch das Eintreten der drei linksliberalen Parteien ist jedoch, wie die „Osterr. Korresp.“ meldet, das Weiterbestehen des „Badischen Landesboten“ gesichert.

(Aus der Sitzung der Strafkammer IV vom 23. Dez.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor von Woldemar. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Baumgartner. Der zuletzt in Gagenau wohnhafte, mehrfach verurteilte Tagelöhner Hermann Böhlner aus Raffat wurde wegen Betrugs im Rückfall und Diebstahls unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft zu 6 Monate 3 Wochen Ge-